

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 75 (2019)
Heft: 3

Rubrik: Brennspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war die erste von vielen Entdeckungen, die mir meine gut sieben Jahre als «Sprachspiegel»-Redaktor beschert haben: Sprachforscher und Sprachpfleger haben das Heu nicht immer auf der gleichen Bühne. Von der journalistischen Praxis herkommend, hatte ich auf höherer Warte Olympier vermutet, bei denen es Zank geben mochte, aber doch kein Zerwürfnis.

Und dann dies: Ich erkannte als Rezensent (Karsten Rinas, Heft 3/2012), dass da oben Welten auseinanderklaffen. Hier Bastian Sick, der unermüdlich schützt, so den Genitiv vor dem Dativ, dort André Meinunger, der kalauernd («Sick of Sick?») Rechthaberei anprangert und den irrlichternden Sprachgebrauch lieber unters Mikroskop nimmt (so im «Sprachspiegel» 4/2018).

Flogen damals Buchfetzen, geht es in diesem Heft gesittet zu: Johannes Wyss und Werner Schäfer schätzen den Wert der Rechtschreibung mit unterschiedlichen Akzenten ein, doch treffen sie sich in ihren Schlussfolgerungen. Demnach ist korrektes Deutsch kein Selbstzweck, vielmehr zugleich Werkzeug und Lohn sprachlicher Arbeit. Daran knüpft auch meine Erfahrung an, dass es in der Sprache sehr viel Interessanteres zu entdecken gibt als Fehler.

Manches davon hat seit je seinen Weg in den «Sprachspiegel» gefunden (und später ins Internet: *sprachverein.ch*) und hat hoffentlich auch Sie interessiert. Meine Nachfolgerin Katrin Burkhalter bietet als praxisnahe Sprachwissenschaftlerin Gewähr dafür, dass Sie, lieber Leser, liebe Leserin, weiterhin zu Entdeckungsreisen eingeladen werden.

Daniel Goldstein